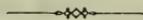


die Aecidien, Uredines und Teleutosporen als autonome Spezies betrachtet werden; auf Analogie gegründete Annahmen sind unstatthaft. 2. Ist bei einer Uredinee auch nur irgend eine Fruchtkform, sei es *Spermogonium*, *Uredo*, *Teleutospora* oder *Aecidium* verschieden, so ist der betreffende Pilz auch eine eigene gute Art und ist von den verwandten, mit welchen er bisher zusammengefasst wurde, zu trennen.“ — Hieran schliesst sich ein „Verzeichniss der im oberpfälzischen Theile des bairischen Waldes um Falkenstein und Nittenau beobachteten Lebermoose“ von Dr. Priem, worauf (S. 15—31) P. Jul. Gremlich die „Pflanzenverhältnisse der Gerölle in den nördlichen Kalkalpen“ in lebhaften Farben lehrreich schildert. Wie in Kerner's interessantem „Pflanzenleben der Donauländer“ wird auch in der kleinen, scheinbar unbedeutenden Partie der Kalkalpengerölle auf das „Zusammenleben der Pflanzen auf geschlossene Formationen“ vor Allem Rücksicht genommen. — An vierter Stelle folgen „Miscellen über die Alpenflora“ von Apotheker Ferchl, worauf Prof. Schmuckermair in längerer populärer Abhandlung über den „Kohlenstoff“ (S. 43—66) dessen Verhältniss zum Menschen, zum Thier- und Pflanzenreich in anschaulicher Weise darstellt. W b.

Seit Beginn dieses Jahres erscheint in Christiania ein von Lie, Müller und Sars redigirtes „Archiv for Mathematik og Naturvidenskap.“ Das vorliegende erste Heft enthält zwar keine Aufsätze botanischen Inhaltes, es dürften aber die weiteren Hefte solche bringen; es sei daher auf das neue Unternehmen vorläufig aufmerksam gemacht.



## Correspondenz.

Kis-Terenne in Ungarn, 19. August 1876.

Von Fužine (Oest. botan. Ztschr. S. 280) begab ich mich nach Fiume. Die Flora war hier schon zum Theil verdorrt. *Geranium purpureum* Vill. kommt auf dem Karst häufig vor, ich bemerkte es schon im vorigen Jahre bei Adelsberg, dann bei Fiume, Fužine Portoré, Bukari, Novi, Zengg, auch auf der Insel Veglia bei Besca nuova, ebenso in der Gegend des Berges Risnyák. Häufig wächst bei Fiume der *Dianthus liburnicus*, spärlicher am Tersato und bei Novi. Interessant war mir den Bastart *Centaurea alba*  $\times$  *Jacea*, die *C. diversifolia* mihi bei Fiume zwischen *C. Jacea* aufzufinden; unfern davon wächst *C. alba*. Von Novi, aus dem Vinodol-Thal kann ich ausser *Teucrium scordioides* Schreb. (neu für Kroatien), *Aristolochia pallida*, *Trifolium ochroleucum*, *Polygala nicaeensis*, *Statice Limonium* (weiss blühend, Meerufer) *Asparagus scaber* (?), nichts Besonderes erwähnen. Zwischen Zengg und Ostaria befinden sich die interessantesten Spitzen des nordwestlichen Velebitzuges: Rajnác, Plisivica und Satorina (Sotorno), welche noch, wie Neilreich in Vegetationsverh. von

Kroatien, p. XVIII., bemerkt, kein Botaniker besuchte. Den Satorina besuchte ich im Spät-August des v. J. Oberhalb Stinica bei Allán-wirthshaus fand ich einen Plisivicaberg (= Kahlenberg), wo ich zuerst *Arabis croatica* Schott bemerkte, und *Campanula Waldsteiniana* R. Schult. sammelte. Aber ausser dem Plesevica bei Korenica (an der türkischen Grenze) ist noch auch bei Krászno ein hoher Berg, den man Plisivica nennt, dieser wird auch von Neilreich zitiert. Bei Samobor ist auch ein Plisivica. Ich ging am 18. Juli von Zengg aus nach St. Georgen und auf diesem Wege fand ich *Dianthus litoralis* Host und *Scutellaria orientalis* (zweiter Standort in Kroatien). Von St. Georgen geht eine Strasse über einen Sattel des Velebit nach Krászno, welche bei Altár oder Oltár den höchsten Punkt, 3719' erreicht, auf dieser haben mich nur *Onopordum illyricum* und *Onosma montanum* erfreut. In Wäldern zwischen Altár und Krásno tritt *Geranium nodosum*, *Calamintha grandiflora*, *Stachys silvatica* etc. charakteristisch auf, einzeln auch *Geranium pyrenaicum*, *Verbascum Freynianum* zwischen den Eltern, bei Krászno *Physospermum verticillatum* (W. Kit.), *Herniaria glabra*, *Chrysanthemum macrophyllum*. Ueber den Berg Belo erreichte ich ein Plateau, Jezera genannt, mit schönen Voralpenwiesen. *Genista radiata* bedeckt hier grössere Strecken. Am Waldrande kommt eine *Brendusa (Crocus)* massenhaft vor, *Orchis mascula*, *globosa*, *sambucina* weiss und roth blühend, *Petasites albus*, *Ranunculus lanuginosus*, *Aquilegia viscosa*, *Botrychium Lunaria*, *Myrrhis odorata*, *Muscari botryoides*, ein *Narcissus* *Soyeria montana*, *Crepis alpestris*, *Vicia oroboides*, *Orobus laevisgatus*, Rosen, ein üppiges, ästiges *Lilium carniolicum*. Die Kuppen von Rajnác und Plisivica sind ungefähr eine Stunde von einander entfernt. Am Rajnác finden sich Wälder, schöne Wiesen und kahle Felsen. Ich sammelte hier viele Cichoriaceen, *Arabis croatica*, *Dryas octopetala*, *Draba ciliata*, *Berberis vulgaris*, *Doronicum austriacum*, *Vaccinium Vitis idaea*, *Gymnadenia conopsea*, *Aspidium Lonchitis*, *Rubus saxatilis* (Schreibflehler S. 280 als *R. Chamaemorus*), *Cotoneaster tomentosa* und eine wahrscheinlich neue zwergige *Carex*. *Allium Victorialis*, *Asplenium fissum*. Am Plisivica konnte ich ausser dem Erwähnten wenig zusammenbringen: *Geum rivale*, *Majanthemum trifolium* und massenhaft *Arabis croatica*. Bei Besca nuova auf der Insel Veglia haben mich erfreut: *Cirsium siculum* Spr., welches an den Bächen auch bei Arbe häufig ist, *Teucrium scardioides* Schreb., *Nasturtium officinale*, *Asperula Staliana*, *Dianthus ciliatus* Guss. in allen drei Formen, welche Visiani in fl. dalm. unterscheidet, eine *Micromeria*, *Inula candida*, *Onosma montanum*, *Scutellaria orientalis*, *Chlora perfoliata*, *Erythraea maritima*, *Linum gallicum*, ein schönes *Hieracium* aus der Verwandtschaft von *H. barbatum*, ganz grünlich gelb, *Libanotis nitida*, *Ajuga Chamaepitys*, *Linum maritimum*, *Centaurea rupestris*, *Ptychotis ammoides* etc. — Von Cernilug besuchte ich den Risnják und Šneznič (kroatischen Schneeberg), welche ungefähr 1 Stunde von einander liegen. Risnják ist höher. Dem Botaniker, der diese interessanten Berge besteigen will,

rathe ich nach dem nahen Lazatz zu gehen, wo sich ein Wirthshaus und eine Forsthütte befinden, welche über 3000' Meereshöhe liegen. Schon die Umgebung von Risnják ist sehr interessant: *Cirsium Erisithales*  $\times$  *palustre*, *Carduus alpestris*, *Epilobium alpestre* (Jacq.), *Gentiana utriculosa*, *lutea*, *Campanula Scheuchzeri*, *Verbascum lanatum*, *Telekia speciosa*, *Lilium Martagon*, *Adenostyles alpina*, *Daphne Laureola*, *Mezereum*, *Omphalodes verna*, *Mulgedium alpinum* etc. An den Felsen traf ich gleich zwei für Kroatien neue Pflanzen: *Betonica Alopecurus* und *Laserpitium peucedanoides* (wächst auch am Klek bei Ogulin). Häufig sind weiters hier: *Cerastium ciliatum*, *Hieracium villosum*, *Pedicularis verticillata*, *P. Hacquetii* (seltener), *Gnaphalium Leontopodium*, *Rhododendron hirsutum*, *Aster alpinus*, *Kernera saxatilis*, *Bupleurum Sibthorpiatum*, *Campanula*- und *Phyteuma*-Arten, *Achillea Clavennae*, *Carlina simplex* u. s. w. Šneznik ist schon nicht mehr so interessant, doch fand ich hier *Linum alpinum* (?) in Früchten, *Oxytropis campestris*, *Campanula caricina* (Schott) massenhaft, ohne Kelchanhängsel, *Myrrhis odorata*, *Ranunculus aconitifolius*, *Thesium alpinum* etc. Am Ostro (Vorberg des Risnják): *Primula longiflora*, *Sorbus Chamaemespilus*, *Laserpitium Siler* et *L. peucedanoides*; bei Cernilug wächst: *Lycopodium Selago*, *annotinum*, *Circaea alpina* et *intermedia*, *Aspidium dilatatum*. Zwischen Cernilug und Delnice tritt das *Geranium nodosum* wiederum charakteristisch auf. Die letzte Exkursion machte ich auf den botanisch unbekanntem Bielo Lasitza bei Razdolje, doch war sie nicht besonders lohnend. Bei Merkopalj wächst: *Dianthus Waldsteinii*, *Arnica montana*, *Prenanthes purpurea*, *Geranium phoeum*, bei Razdolje: *Phleum alpinum*. Am Fusse des Bielo Lasitza ist häufig: *Circaea alpina* und *intermedia*, *C. lutetiana* seltener. An der Spitze kommt *Myrrhis odorata*, *Carduus Personata* und *alpestris*, *Telekia speciosa*, *Epilobium alpestre* (Jacq.), *Geum rivale*, *Campanula caricina*, *Thlaspi montanum* (?) etc. vor.

Borbás.

Lienz, 4. September 1876.

Am 26. August ist Dr. Wilhelm Velten, kais. Adjunkt der Hochschule für Bodenkultur, in der Bretterklamm, zur Spitzkofelgruppe gehörig und circa 3 Stunden von hier entfernt, wo sich derselbe in der Absicht die Kerschbaumer Alpen zu besuchen verirrt hatte und wahrscheinlich von der Nacht überrascht wurde, verunglückt. Erst nach längerem vergeblichem Suchen gelang es in dieser tiefen und steilen Schlucht die Leiche aufzufinden und dieselbe unter grossen Gefahren und Mühen nach Lienz herabzubringen, wo sie heute unter grosser Theilnahme der Bevölkerung beerdigt wurde.

Dr. Sauter.

Graz, 7. September 1876.

Das Br. Fürstenwärther'sche Herbar hat Baronin v. Jena in Hirschberg in preus. Schlesien käuflich an sich gebracht. Ende Oktober werde ich mich nach Görz begeben und daselbst den Winter und das Frühjahr zubringen.

v. Pittoni.

Laibach, 10. September 1876.

Da meine dienstlichen Verhältnisse die persönliche Anwesenheit in Wien nicht ermöglichen, so wäre mir die Zusendung von Materiale zur weiteren Ausführung meiner Arbeit über die Brand-, Rost- und Mehlthauptilze der Wiener Gegend (Verhandlungen d. k. k. z. b. Ges. in Wien 1876) äusserst erwünscht. Zu diesem Zwecke erlaube ich mir an die Herren Botaniker Wien's und dessen Umgebung die höflichste Bitte zu richten, mir darauf Bezügliches, besonders Arten der Gattungen *Peronospora* und *Synchytrium*, leihweise zukommen zu lassen. Auch Unbestimmtes ist mir, bei genauer Angabe des Fundortes, sehr angenehm, und würde ich mich in diesem Falle der Mühe der Determination gerne unterziehen.

Professor Wilhelm Voss.

Kalksburg b. W., am 14 September 1876

Eine für Ungarn sehr merkwürdige Entdeckung machte dieses Jahr der Professor der Nat.-Gesch. am erzbischöflichen Gymnasium zu Kalocsa, M. L. Menyhárth S. J., durch die Auffindung von *Lythrum bibracteatum* Salz. (*L. Thymifolia* Aut.). Ich liess mir während meines kurzen Aufenthaltes daselbst die Standortsverhältnisse dieser Pflanze näher bezeichnen und fand sie dann auch selbst öfters massenhaft mit und auch ohne *Lythrum Hyssopifolia*. Meistens war aber *L. bibracteatum* schon weiter in der Entwicklung vorgeschritten als *L. Hyssopifolia*. Uebrigens dürfte das schöne Pflänzchen auch noch im Oktober an überschwemmt gewesenen Stoppelfeldern und ähnlichen Orten weiterhin entdeckt werden können. Da Prof. Menyhárth wohl bereits einen genaueren Bericht über seine Entdeckung eingesandt haben wird, kann ich mich weiterer Mittheilungen enthalten. Meine Aufmerksamkeit war auch bei den zwei Ausflügen, die ich mir gestatten konnte, mehr auf *Melilotus macrorrhizus* gerichtet. Auf dem ersten derselben (über Miske und Hajos gegen Dusnok) traf ich jedoch nur den *Mel. paluster* W. K., der in und um Kalocsa gar nicht selten ist und mit Kitaibel's Original Exemplaren ganz, mit dem Text aber bis auf die Frucht übereinstimmt, welche behaart ist, nach Kitaibel aber kahl sein soll. Glücklicher war ich auf dem zweiten Ausfluge, zum Szilidító, einem schönen, pflanzenreichen, etwa eine Stunde langen See bei Duna Pataj. An der Strasse bemerkte P. Menyhárth vom Wagen aus eine grosse, rothe *Melilotus*-Staupe, die was Grösse und Tracht betrifft, eher auf *M. officinalis* oder *paluster* als auf *Mel. dentatus* schliessen liess. Nähere Ansicht zeigte aber, dass es der echte *Mel. macrorrhizus* W. K. (pl. rar. Hung. tab. 26) sein könnte, da die vom Grafen Waldstein und Prof. Kitaibel (im Text zur angeführten Tafel) erwähnten Zähne der Nebenblätter sich deutlich vorfinden, obschon die Blätter sämmtlich abgefallen waren. Sogar die grosse, dicke Wurzel stimmt mit der Abbildung überein; der Seitenstengel aber sind bei fehlenden Mittelstengel sechs, somit weniger als die Abbildung weist. Dafür sind sie um so stärker, etwa so wie *Mel. paluster* W. K. auf der Tafel 266 abgebildet wird. Die Früchte sind auch hier behaart, desshalb vermüthe ich mit Grund, dass die

berühmten Verfasser der *plantae rariorae* auch an dieser Pflanze, gerade wie am *Mel. paluster*, die Behaarung der Hülsen übersehen haben. Das in aller Eile auf der Durchreise in Pest eingesehene reiche Herbar Kitaibel's scheint meine Vermuthung zu bestätigen. Die Tracht des „*Trifolium macrorrhizum* — *Melilotus macr.*“ steht auch mit derjenigen meiner Pflanze nicht im Widerspruch. Leider besitze ich bis jetzt nur Fruchtexemplare, im Herb. Kitaibel's aber liegen nur blühende; jedoch glaube ich an diesen eine junge Hülse mit deutlicher Behaarung gesehen zu haben. Eine genauere Untersuchung, mit etwas mehr Musse angestellt, muss hierin zu einem sicheren Ergebniss führen, falls keine Verwechslung vorgefallen ist. Dass eine solche nicht unmöglich gedacht werden kann, beweisen andere *Melilotus*-Exemplare z. B. „*Melilotus vulgaris*“, der sich vor und nach „*Mel. officinalis*“ findet und das eine Mal behaarte, das andere Mal wie es scheint kahle Früchte hat. Eine genaue Untersuchung der Kitaibel'schen *Melilotus*, die einen Schatz des schönen Pester National-Museums bilden, musste daher sehr lohnend sein. Vom höchsten Interesse wäre es zugleich aus Prag zu erfahren, wie die Früchte an den Original-exemplaren von *Mel. paluster* und *macrorrhizus* im Herbar des Grafen Franz Waldstein hinsichtlich der Behaarung beschaffen sind. *Melilotus* mit gezähnten Nebenblättern und behaarten Früchten, den ich für den echten *Mel. macrorrhizus* W. K. halte, scheint ziemlich weit verbreitet zu sein. In Pressburg zeigte mir P. Eschfaeller S. J. ein solches Exemplar, das er heuer im „Schur“ bei St. Georgen gesammelt hat. Die rothe Färbung fehlt freilich daran, aber sie fehlt auch den Original-exemplaren Kitaibel's und tritt sogar bei Exemplaren mit ungezähnten Nebenblättern, also bei *Mel. paluster*, im Herbste öfters auf und ist somit von keinem grossen Belange. Die von mir voriges Jahr an Dr. Baenitz gelieferten Exemplare von *Mel. macrorrhizus* und *paluster* (Herbar. Europ. n. 2558 und 2559) sind zwar im Sinne Koch's und Neilreich's richtig bestimmt, betreffs der Nebenblätter aber, die nach Čelakovský's Auseinandersetzung (Oest. Bot. Z. 1870 S. 50 ff.) sehr massgebend sind, müssen sie näher untersucht werden. Was aber die Fiederblättchen anbelangt, so sind dieselben an den Original-exemplaren Kitaibel's bei *Mel. macrorrhizus* sogar schmaler als an *M. paluster*, jedoch nicht so reich bezahnt als die Abbildung zeigt.

J. Wiesbaur S. J.

Dresden, am 10. September 1876.

Von meinem Ausfluge bin ich seit einigen Wochen wieder zurück. Mit den botanischen Resultaten bin ich nicht zufrieden. Das Wetter war im Allgemeinen schön, ja zu schön, das heisst eine kolossale Hitze (in Mehadia 30°). Geregnet hat es während der ganzen Zeit eigentlich nur dreimal, trotzdem ist mir ein Paquet, gerade die Ausbeute von Mehadia, welches ich daselbst per Post nach Semlin befördern liess, ziemlich verdorben. In Semlin habe ich nur wenig gesammelt, Alles war verbrannt; an den Dämmen waren die wenigen

brauchbaren Spezies auch noch vom Vieh benagt und sorgfältig aufgesucht. Den besten Theil lieferte das schöne waldige Gebirge bei Cserevicz an der Fruska Gora, hier habe ich manche hübsche Spezies zum erstenmale lebend gefunden. Gern wäre ich an letzterem Orte noch länger geblieben, wenn nicht die unerbittliche Zeit an den Aufbruch gemahnt hätte. Leider ist die Partie nach Belgrad, von wo aus ich gerade fleissig zu sammeln hoffte, dadurch ganz unfruchtbar geworden, dass man mich daselbst für politisch verdächtig hielt und zum serbischen Bürger machte, d. h. einsperrte. Zum Unglück musste mein guter deutscher Pass in Semlin deponirt bleiben. Meine Mappe mit Zeitungsmakulatur und Seidenpapier, war ein besonderer Verdachtsgrund! Der grössere Theil desselben ist mir confiscirt worden, so dass ich in Semlin den Vorrath wieder ergänzen musste. — So geht's im Kriege zu! Die Pflanzen konnte ich bis jetzt noch nicht durcharbeiten und behalte mir daher vor Ihnen s. Z. weitere Mittheilungen zu machen.

Alph. Hoeme.

## Vereine, Anstalten, Unternehmungen.

— In einer Sitzung der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien, am 6. April übersandte Dr. W. Velten eine Abhandlung: „Die Einwirkung strömender Elektrizität auf die Bewegung des Protoplasma, auf den lebendigen und toten Zelleninhalt, sowie auf materielle Theilchen überhaupt“. Einleitung und erster Theil: Einfluss des galvanischen Stromes auf das Protoplasma und dessen Bewegungen. Verfasser kommt zu folgenden Resultaten: 1. Constante und Inductionsströme, auch Ströme der Holtz'schen Elektrirmaschine haben keine verschiedene Wirkung auf das Protoplasma und dessen Bewegungen. 2. Sehr schwache elektrische Ströme bewirken bei Pflanzentheilen, die grosse Widerstände darbieten, zunächst Beschleunigung der Protoplasmabewegung, die auf Rechnung der durch den Strom auftretenden höheren Temperatur gesetzt werden kann. 3. Wenn ein sehr schwacher elektrischer Strom längere Zeit einwirkt, so kann es zur Verlangsamung der Protoplasmabewegung kommen, endgiltig unter Umständen auch zum Stillstand. 4. Schwache Ströme bringen sofort Verlangsamung der Plasmabewegung hervor; bei längerer Einwirkung kann Stillstand eintreten. 7. Wenn die Protoplasmabewegung verlangsamt ist, so stellt sich, insoferne das plötzliche Schwanken des elektrischen Stromes auf dauernd Null beim Oeffnen desselben nicht zu störend einwirkt, nach kurzer Zeit wieder her; es kommt alsbald wiederum zum normalen sogenannten Fliessen. 6. War die Bewegung des Plasma durch die elektrische Wirkung vollständig aufgehoben, im Uebrigen aber keine tiefgreifenden Veränderungen vorhanden, so tritt sie nach längerer Zeit wieder ein, wenn das Objekt der Ruhe überlassen wird. 7. Die Punkte in der Zelle, an denen sich bei der Mehrzahl der untersuchten

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1876

Band/Volume: [026](#)

Autor(en)/Author(s): Borbas [Borbás] Vincenz von, Sauter Anton Eleutherius, Pittoni J. C. Ritter von, Voss Wilhelm, Wiesbaur P. Johann Baptist S. J., Hoeme Alph.

Artikel/Article: [Correspondenz. 348-353](#)